
Persistenter Identifier: 020612311_0017
Titel: Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 17.1865
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0832 ; RF 1 - 19
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0017/1/

Deutsche Lehrerzeitung.

Herausgegeben von A. Berthelt.

Unter Mitwirkung von Ferd. Schnell.

Jährlich 52 Nummern. Preis vierteljährlich 1/2 Thlr. Anzeigen für den Raum einer gesp. Petitzeile 1/2 Ngr. Literar. Beilagen 1/2 — 3 Thlr. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Sonntag, den 3. September.

Aufsätze über zeitgemäße Themata u. Mittheilungen über Schul- und Lehrerverhältnisse sind willkommen. Schriften zur Recension sind unberechnet einzusenden und findet eine Rücksendung derselben nicht statt.

Die Lehrmittelausstellung zu Leipzig.

(XV. allgem. deutsche Lehrerversammlung.)

(Fortsetzung.)

Sehr zahlreich war das Lesen vertreten, sowohl durch Lesebücher, als auch durch Jugendschriften. Wir erinnern hierbei an das Sortiment russischer, elegant ausgestatteter Unterhaltungsschriften aus einem russischen Verlage (Wolf). Vom Lesen auf unterster Stufe müßten wir aus der Ausstellung nicht viel Neues zu erzählen; doch sei erwähnt, daß in Gräbners Verlage Buchstaben für die Lesemaschine zu haben sind, unter denen die Vokale roth sind. Wir halten das für eine gute Idee; besonders für Kopfbuchstabiren kann es zu einer guten Unterstützung gemacht werden.

Von der Menge Lesebücher führen wir die zwei an, die sich in Sachsen am meisten eingebürgert haben: es sind dies die Lebensbilder und Lügen und Lüge. Insofern die ersteren in gewisser Beziehung Bahnbrecher gewesen sind, haben sie noch eine besondere Wichtigkeit erlangt. Lebensbilder I, vulgo das Fischbuch, ist gewiß den meisten Lehrern bekannt, und wer Klauwels Probelektion gehört hat, der dürfte den Wunsch haben, sich mit dem Buche näher bekannt zu machen. Daß heute noch in verschiedenen Provinzen des deutschen Vaterlandes „Buchstabir“ wird, ist leider eine Thatsache, unbegreiflich — aber wahr. Der ganze Gang im Büchlein ist ein vorzüglicher: die Normalwörter sind glücklich gewählt; die Wortgewinnung erfolgt ungemein leicht, sobald die erste Arbeit solid war; die Wörtergruppen bringen ähnliche Bilder bei einander, sie legen ein Fundament für Orthographie, soweit diese Augen Sache ist. Die Erzählungen im 3. Gange sind einfach und wirklich kindlich gehalten. Die 29. Auflage ist Bürgschaft, daß dieses Buch und diese Methode zum Glück unserer Jugend immer mehr Profelhten macht. Wenn wir aber nichts Eiligeres zu thun haben, als die Kleinen in 6 Monaten zum Lesen zu bringen — das halten wir für Thorheit. Was hilft Lesen dem, der das, was er liest, meist nicht versteht? Es gibt Wichtigeres zu thun.

Auch Lebensbilder II (Mittelstufe) verdient seinen guten Ruf; es entspricht dem Titel. Gegenüber den nomenclaturartigen Gerippen war es mit das erste Lesebuch, welches dem Grundsatz treu: Nicht dem Stofflichen, dem Geistigen gebührt die Herrschaft! in die rechte Bahn einlenkte. Das Lesebuch soll nicht bloß unterrichten, es soll auch erziehen. Der Stoff ist geordnet nach Denzels Anschauungsunterricht, ohne

daß gerade jeder Untertheil ängstlich berücksichtigt wurde. Als Centrum für den stylistischen Unterricht ist es in Mittelklassen sehr wohl zu benutzen; eine Menge Lesestücke eignen sich zur Verarbeitung und zur Nachahmung — trotz Tiedemanns Veto, das wir nicht begreifen können. Wir verstehen unter Nachahmung: Erfindung nach dem in einem Lesestücke gegebenen inneren Nexus. Beispiel: Ameise und Grille; gelesen, erklärt, abstrahirt: Ein Fauler findet in selbstverschuldeter Noth kein Mitleid, keine Unterstützung. Nun wird erfunden und Erzählungen der verschiedensten Art entstehen, die alle den Grundgedanken der Fabel durchzuführen. Soll das schädlich sein? Als Uebergang vom Referiren zum Selbstschaffen, soweit das bei Kindern möglich, können wir keinen besseren.

Lebensbilder III. vertritt denselben Standpunkt: Anstrengung allseitiger Bildung, denn das Leben braucht nicht bloß Kenntnisse. Das Buch ist in 3 Stufen getheilt; der innere Gang ließe sich mit den drei Worten bezeichnen: Gott, Natur und Mensch. Bei der großen Verbreitung des Buches hat man nicht gewagt, bedeutende Veränderungen, bez. eine Umarbeitung eintreten zu lassen. Stöber, Jakobs, Auerbach, Grimm, die Schwäbische Schule sind weniger vertreten, mehr Campe, Schlez, Schmid, Curtman u. A. Hebel und Krummader sind nach Gebühr benützt worden. Gerade unter den älteren Autoren sind welche, z. B. Campe, gegen deren breitschwäzige, oft verunglückten Moralgeschichten die moderne, ästhetisch gebildete Pädagogik zu Felde ziehen und unter ihnen gründlich aufräumen sollte; wir haben ja Besseres. Wir erinnern nur an „Campe's Schornsteinfegerlehrling“ mit der kostbaren Grundidee: Stiehl nicht, dann nimmt dich eine Prinzessin als Sohn an! Auch die Lesestücke müssen aus allen unsern Lesebüchern hinaus, die aus grammatischen Lehrbüchern herübergekommen und grammatische Kunststückchen sind, z. B. die Beschreibung einer Jahreszeit in lauter zusammengezogenen Sätzen. Ein Anhang in Lebensbilder III. bietet Briefe, Rechnungen und andere Geschäftsaufsätze; ein zweiter trägt die Ueberschrift: Volkslieder und soll als Gesangheft dienen. Wir möchten aber nicht alle als Volkslieder gelten lassen. In unsern Volksliedersammlungen überhaupt sind oft viele Lieder nur Reflexionslieder aus der letzten Zeit der verblässenden Romantik; sentimentales, weinerliches Zeug. Da ist Mahlmanns: „Ich denk' an euch, ihr himmlisch schönen Tage“; wie rührend, wenn die Kinder singen: Umglänge mich, du Unschuld früher Jahre,